

# Dresdner Volkszeitung

Verlagsort: Dresden, Neub. 20013.

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Bankkonto: Gebr. Arnold, Dresden.

Abonnementpreis mit der täglichen Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst einschließlich Brungelohn monatlich 1.50 M. Durch die Post bezogen 1.60 M., unter Kreuzband für Deutschland und Österreich 1.70 M., für die Schweiz 1.80 M., für die übrigen Länder 2.00 M. Einmalig 10 Pf. für den ersten Band. Preis für den Einzelheft 10 Pf. für den ersten Band. Preis für den Einzelheft 10 Pf. für den ersten Band.

Redaktion: Wettinerplatz 10. Tel. 25 251. Expeditionsbüro: Wettinerplatz 10. Tel. 25 251. Geschäftszeit von 9 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.

Inserate werden die 7-spaltige Zeitspalte mit 50 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt, ebenso auf Vereinsanzeigen. Inserate müssen bis spätestens 1/2 9 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 13.

Dresden, Freitag den 17. Januar 1919.

30. Jahrg.

## Die Dresdner Hunderttausend.

Austritt der unabhängigen Minister aus der Regierung. — Nationalversammlung am 6. Februar. — Liebknechts und Rosa Luxemburgs Ende.

### Unsre Fahne.

Gestern marschierten an die 100 000 Männer und Frauen in Dresden hinter der roten Fahne der Sozialdemokratie. Die Riesenkundgebung der hiesigen werktätigen Bevölkerung überrichte uns nicht. Die Wahlen der letzten Zeit haben jedem, der sehen will, hinreichend darüber berichtet, hinter welcher Partei die werktätigen Massen stehen. Die Nationalratswahlen werden das eide Bild zeigen. Für gewisse Leute sind solche Straßenkundgebungen ab und zu einmal dringend nötig; für die Dresdner Sozialdemokratie galt es gestern der Reaktion von rechts und dem Opportunisten und von links eine Antwort auf allerhand Verdrehungen und Anschuldigungen zu geben. Wir leben in aufgeregten Zeiten; jeder Tag bringt neue Angriffe auf die Partei, die als anerkannte Führerin im Mittelpunkt der Revolution steht. Und es zeigt sich dabei, wie sich auch hin und wieder die Extreme von links und rechts ergänzen und berichtigten.

So wird von rechts die deutsche Sozialdemokratie seit Wochen als die Partei der Unordnung verdammt, weil sie den bolschewistischen Gewaltpolitikern nicht gewaltsam genug entgegengetreten sei. Ungefährlich verfahren die Bolschewisten und ihre unabhängigen Anhänger uns als „Rutziolisten“ zu bezeichnen, weil die sozialdemokratischen A- und S-Räte in mehreren Orten dem bolschewistischen Terror nach langen Sägen endlich energisch begegneten. Denen von rechts wie denen von links haben gestern die Dresdner Hunderttausend das Urteil gesprochen. Die Kommunisten und die Unabhängigen haben hier in den letzten Wochen ihre Anhänger mehrmals auf die Straßen gerufen. Was dem Rufe folgte, war nicht viel, aber diese Herrschaften glauben offenbar, wenn sie einmal tausend Leute durch die Straßen führen, müsse die Welt erbeben. Es wäre Zeit, daß sie sich endlich einmal einen normalen Blick für Tatsachen zulegen. Namentlich hier von uns ist das so schwer nicht, denn die Dresdner werktätige Bevölkerung hat sich erst in den letzten Wochen zweimal deutlich genug ausgesprochen: das erste Mal, als sie sich bei den Wahlen zum A- und S-Rat mit 130 000 Stimmen hinter uns stellte, das zweite Mal gestern auf den Straßen.

An die ein Vertrauensvotum verdienen auch die kommunistischen unabhängigen Flugblätter gegen die „Rutziolisten“. Jeder Urteilsfähige weiß, daß solche Behauptungen gesehelt sind nach dem Rezept: „Nehmt den Dieb!“ Neben den Kommunisten ist ein Teil Unabhängiger hunderttausend davor, daß unsre Volksweisen immer besser zu Gewalttaten übergehen. Wiederholt ist auch in Dresden von kommunistischer Seite das Wort gefallen, „es müsse Blut fließen“. Wir haben von keinerlei Unabhängigen Gegenwehr gehört, nur einige unabhängige Mitglieder des Dresdner A- und S-Rats hat man für den Tag gegen den Terror ausgetrieben. Im Hauptstadtkern wurde der unabhängige Sozialdemokrat einhunderttausend überlassen und ungeschützt; er und seine Worte haben es nicht an Todesdrohungen gegen Sozialdemokraten fehlen lassen. Wir haben nichts von einem Protest der Unabhängigen vernommen.

Was heute hat sich die Dresdner Bevölkerung das bolschewistische Treiben gewisser opportunistischer Leute ruhig mit angesehen. Wir hoffen, daß sie auch künftig daselbst ruhig mit ansehen, das sie gestern mit einer ebenso impotenten und friedlichen Demonstration bewies. Aber die Führer und Helfershelfer der bolschewistischen Gewalttäter seien gewarnt: Die Berliner Beispiele sind abschreckend genug. In Dresden hat sich in der Nacht zum Donnerstag ein empörendes Verbrechen abgespielt:

In Berlin, 10. Januar. Die beiden Führer der Spartakusbewegung in Deutschland, Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg, waren heute nacht ein furchtbares Ende gefunden. Liebknecht, der bei einem Verwandten in der Mannheimer Straße in Wilmersdorf verhaftet worden war, suchte bei der Ueberführung ins Gefängnis zu entfliehen und wurde auf der Flucht von der Begleitwache erschossen. Rosa Luxemburg wurde von einer wütenden Menschenmenge ihren Wachtmannschaften entzogen und getötet.

Der Tod uns mit der Reichsregierung einig in der schärfsten Form die Verantwortung Liebknechts und der an Rosa Luxemburg verübten Verbrechen und ewig schändlich bleibt die Rosa Luxemburg durch den Vöbel der Bourgeoisie gemordet wurde. Rosa Luxemburg und Liebknecht waren die Führer der Spartakisten. Sie haben in ihrem Organ, der Roten Zeitung, mehrmals angekündigt, daß Ernst und Echeidemann getötet würden, und lange vor den jüngsten Straßenschlachten in Berlin in einem mit Raketen besetzten Auto in die Straßen gefahren. Die damaligen blutigen Zusammenstöße kamen aus dem Munde der jüngsten Spartakisten, wie auch die Hauptmordtaten an den jüngsten Berliner Straßenschlachten sind. Kein Sozialdemokrat hat ihnen ihre Meinungsäußerung beschränkt, ungehört konnten sie sich, wie alle anderen,

Dies ist keine gewöhnliche Wahl zum Reichstag, wie sie alle fünf Jahre stattfand und bei der entschieden wurde, ob die Steuern und Abgaben in den nächsten Jahren etwas gerechter oder ungerechter verteilt, ob der Regierungskurs etwas freibereitlicher ausgeführt oder etwas reaktionärer war. Hier handelt es sich um die Begründung des neuen Deutschlands, um einen Neuaufbau unseres gesamten öffentlichen Lebens von Grund auf. Das alte System ist zusammengebrochen und hat zurückgelassen einen Trümmerhaufen und eine verfallene moralische Atmosphäre. Das deutsche Volk, schwerbedrückt, muß ganz von vorne beginnen.

### Wer soll Baumeister sein?

Die Revolution des 8. November hat keine Partei gemacht. Sie wuchs naturgemäß aus der Empörung des gesamten Volkes hervor, das die alten Gewalten aus dem beispiellosen Verfall und Laster des Volkes nicht anders zu machen gewußt hatte als die denkbar schwerste Katastrophe für das gesamte Land. Dem Niedergang und Zusammenbruch waren längere Zeit, ehe der revolutionäre Sturm Deutschland überhaupen, als aber die alten Gewalten fast widerstandslos zusammenbrachen, da tief das ganze deutsche Volk wie aus einem Munde:

### Die Sozialdemokratie soll regieren!

Kein Mensch dachte an eine bürgerliche Partei. Sie alle wußten dies zu tief verankert in die Schuld der herrschenden Klassen, viel zu eng verflochten mit den alten Gewaltverhältnissen, als daß sie überhaupt in Betracht gekommen wären. Niemand dachte auch nur im Traum daran, daß eine bürgerliche Partei die Kraft haben könnte, Deutschland vor Anarchie und Chaos zu bewahren.

Die Sozialdemokratie also war regierungsfähig und ist regierungsfähig. Die Sozialdemokratie hat in einer wahrhaft verzweifelt Situation bisher den Übergang der Nation ausgehalten und wird ihr den Weg zu neuem Aufstieg weisen.

Alle bürgerlichen Parteien waren mit Schrecken an der Groberregungspolitik. Alle bürgerlichen Parteien sind schwer bedrückt mit reaktionären Sünden. Alle bürgerlichen Parteien haben nach der Revolution sich bedeckt, ihren Namen zu ändern, sie schämten sich ihrer Vergangenheit. Keine bürgerliche Partei tritt mit dem Anspruch vor das Volk:

### Nichtet und nach unseren früheren Leistungen.

Alle sammeln nur, sie hätten sich geböhrt und wollten in Zukunft nicht gegen das Volk sein. Glaubt ihnen nicht! Traut ihnen nicht! Glaubt nicht wieder auf den bürgerlichen Wahlschwandel hinein!

Die Revolution hat auf der ganzen Linie gekehrt. Doch eine Gegenrevolution droht, jetzt droht, sagen wir Trümmer und Räger. Erst wenn die Revolution in ihrer höchsten Gewalttätigkeit und Verbrechen ausartet, kann die Gegenrevolution — dann allerdings auch gewaltig. Solange die Sozialdemokratie die Kraft hat, Freiheit,

in Flugblättern, Zeitungen und Verammlungen äußern über das genügte Spartakus nicht. Er wollte mit Terror die Diktatur durchsetzen. In den Augen der Berliner Bevölkerung ist Spartakus der Vöbel aller Zeiten, die in den Kämpfen um Befreiung der widerrechtlich besetzten Gebäude stießen. Und es waren alles Proletarier! Insofern ist der Grimm, der sich in die Herzen Berliner Arbeiter gegen Rosa Luxemburg und Liebknecht eintrug, zu verstehen. Aber schenklich empörend bleibt trotz allem der Gedanke, daß diese Frau einem tapferen bürgerlichen Vöbel weibelos zum Opfer fiel.

Solche gräßliche Vorfälle müssen jedem mit erschütternder Deutlichkeit zeigen, wohin die Arbeiterbewegung gelangt, wenn sie sich nicht wenigstens darin einig wird, die Gegenläge, die innerhalb der Arbeiterbewegung nun einmal lebendig sind, auf dem Boden der Demokratie und Meinungsfreiheit auszukämpfen. Mit unseren gemeinsamen Gegnern wollen wir dann schon fertig werden. Die Unabhängigen werden nicht dann schon fertig werden. Die Unabhängigen an die Wand zu malen, das Spiel der Gegenrevolution an die Wand zu malen. Sie stehen an dem historischen Riß, daß eine Revolution kommen muß, wenn die Weltgeschichte „richtig gehen“ soll. Der Gedankengang ist ihnen noch nicht geläufig, daß ein unglücklicher vierjähriger Krieg dem alten Staat den Rest gegeben hat, daß er nicht wieder auferstehen darf —, sofern die deutsche Arbeiterklasse sich den Vöbel nicht selber durchschneidet. Es ist lächerlich, über Gegenrevolution zu sprechen, wenn irgendwo einmal ein unheimlicher Offizier sich gegen eine rote Fahne wendet. Es ist lächerlich, die Gegenrevolution schon damit zu erlösen, daß nicht nur die deutsche Arbeiterklasse, sondern auch das Bürgerum dem Kampf der Sozialdemokratie gegen die Anarchie wohlwollend gegenübersteht.

Die sozialdemokratischen Kundgebungen in den verschiedenen Großstädten sind von einer Woge, daß das Gegenwärtige der Gegenrevolution daran geschieht für jeden, der nicht Schenkklappen vor den Augen trägt. Solange die Sozialdemokratie das Vertrauen der Volks-

recht und Gerechtigkeit zu schützen, solange sind die Errungenschaften der Revolution gesichert.

Die Sozialdemokratie treibt Wirtschaftspolitik. Die Kritik der Besitztümer der Arbeiterklasse, des unabhängigen Mittelstands der Sozialdemokratie, ist geplatzt wie eine Seifenblase. Unwahrscheinlich, daß das Volk kein Interesse am Arbeitsdrang hätte. Unwahrscheinlich, daß wir uns auf die Hilfe der englischen und französischen Proletarier verlassen könnten. Unwahrscheinlich, daß wir uns gegen die Polen auf gutes Zureden beschließen könnten. Wir stehen mit beiden Füßen auf dem Boden der Wirklichkeit. Wir sind keine unabhängigen Sternengucker, die nach allerhand schillernden Phantasmen ausschauen und dabei mit der Nase in den Trost fallen.

Die Sozialdemokratie hat die Demokratie geschaffen. Sie hat das Volkrecht gesichert. Sie ruft das ganze Volk zur freien Wahl. Stärkt die Sozialdemokratie! Ihr sichert dadurch das Selbstbestimmungsrecht des deutschen Volkes.

Die Sozialdemokratie allein kann den Sozialismus schaffen.

Sie lehnt stehlich den Bolschewismus der Bonaparten, den Anarchismus der Zerleger ab. Aber die Sozialdemokratie dient dem Sozialismus der Ordnung, des Aufbaus, der Organisation der Solidarität. Die Sozialdemokratie allein hat jenes bessere Verhältniß für den Sozialismus, das auch in ihm nur ein Mittel heißt, Glück und Wohlstand des ganzen Volkes zu vermehren.

### Auf denn zur Wahl!

### Nieder mit den bürgerlichen Parteien!

den Augenheben und den Schulden des alten Systems, den zweideutigen Stunden und offenen Feinden der jungen Freiheit! Und trotzdem für das freie Recht, die neue Ordnung, die volle Demokratie und den anstehenden Sozialismus!

Alle Mann zur Stelle! Dem Frauen hat die Sozialdemokratie das Bürgerrecht gegeben — sie allein wird es ihnen mahnen. Dem Bauern hat die Sozialdemokratie zum staatlichen Vöbel gemacht — seine Freiheit liegt in unsrer Hand. Den Arbeitern und Angehörigen der ganzen breiten Volksmassen ist die Sozialdemokratie Ehre und Stolz der politischen Freiheit, des menschlichen Wohlbefindens.

Der deutschen Nation ist die Sozialdemokratie die Einzigerin, die Erfüllerin der Ideale. Die deutsche Republik muß reichen, soweit die deutsche Junge Klingt. Dem ganzen Volk dient die Sozialdemokratie — das ganze Volk muß sozialdemokratisch wählen.

Auf zur Wahl! Zu einem glänzenden Sieg des Sozialismus und der Demokratie! Die Parole lautet: Der sozialdemokratische Mehrheit die Mehrheit in der Nationalversammlung!

massen hat, gibt es keine Gegenrevolution. Dorkber sind sich unter Gegener von rechts klar. Und über unsre Ziele hat auch die geistige Demonstration keinerlei Zweifel gelassen: Gegen Reaktion und Anarchie! Für den freien Volksstaat! Für die sozialdemokratische Gesellschaft! — So stand auf den Wappstein! Und die rote Fahne wehte dem Juge voran.

Vereitem ist alles! Das mögen alle unsre Anhänger bedenken. Und nicht die Waffe allein tut's, sondern der Wille, die Tat! Wenn die Stunde einmal kommen sollte, da es die sozialdemokratische Freiheit zu verteidigen gilt, dann seid zur Tat bereit, dann seid zur Stelle!

Wir hoffen, daß dies in Dresden nie nötig wird. Es ist in den letzten vierzehnjährigen Jahren zweimal Blut geflossen, als daß das deutsche Volk von diesem Tage noch in einem Bürgerkrieg zu verwickeln hätte. Wir sind für die friedliche Entwicklung, für die politische Auseinandersetzung im freien Kampf der Weisheit.

Vor einer hochwichtigen Entscheidung dieses friedlichen Meinungskampfes steht das deutsche Volk am Sonntag. Da heißt es denn noch einmal: Massen heraus! Massen an die Urne!

Für die Sozialdemokratie — für die Zukunft!

### Abgang der unabhängigen Minister.

Die Regierung der Republik Sachsen stand insofern unter einem Unstern, als die sechs Volksbeauftragten je zur Hälfte den beiden sozialdemokratischen Parteien angehörten. In der ersten Zeit hatte man gehofft, daß dieser Dualismus durch eine Annäherung beider Gruppen überwunden werden könnte. Es ist aber das Gegenteil eingetreten. Durch die Negationspolitik der Unabhängigen wurden neue Gegensätze